

## Betriebsgröße und Exporttätigkeit

*Ein außenhandelsintensives Land wie Österreich muß trachten, möglichst detaillierte Unterlagen über die Struktur seines Exportes zu gewinnen. Über die „Streuung“ des Exportes nach Ländern und Waren unterrichtet die Außenhandelsstatistik sehr gut. Dagegen fehlen Daten über die Verteilung nach Betriebsgrößen. Das Institut hat deshalb seine am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen befragt, um diesbezüglich quantitative Vorstellungen vom Industriewarenexport zu erlangen.*

*Die Ergebnisse zeigen einen sehr starken Zusammenhang (Korrelation) zwischen Betriebsgröße und Exporttätigkeit. Unter den größeren Firmen gibt es weit mehr Exporteure als unter den kleineren. Vergleicht man allerdings nur die exportierenden Firmen, so kommt der Betriebsgröße keine Bedeutung zu: Die Exportintensität (Anteil der Exporte am Gesamtumsatz) ist in kleinen Exportfirmen im Durchschnitt etwa gleich hoch wie in größeren.*

*Mit Hilfe der Industrie- und der Außenhandelsstatistik wurde versucht, die Ergebnisse dieser Stichprobenbefragung auf den gesamten österreichischen Industriewarenexport anzuwenden. Mehr als 40% der Exporte an Industriewaren entfallen auf Betriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten, obwohl sie nicht einmal 2% aller Industriebetriebe ausmachen. Die Hälfte der Exporte wird von rund 100 Betrieben mit mindestens 500 Beschäftigten bewältigt.*

### Grundsätzliche Überlegungen

Für einen entwickelten Kleinstaat, der sehr stark von Einfuhren abhängt, ist es sehr wichtig, möglichst störungsfrei und stetig wachsende Mengen und Werte zu exportieren. Um das Risiko von Störungen einzuengen, ist es erstrebenswert, vielerlei Waren in viele Länder auszuführen. Die chronische Labilität exportierender Monokulturländer ist eine bekannte Erscheinung. Ein breiteres Sortiment der Exportgüter macht die Wirtschaft gegen Teil- und Sonderkrisen weniger empfindlich. Durch eine breite Streuung der Absatzgebiete wird das Exportland auch von regional begrenzten Depressionen und Stagnationen im Ausland weniger beeinflusst. Die heftigen Fluktuationen der kanadischen Wirtschaft in der Nachkriegszeit erklären sich aus der hohen Abhängigkeit von der US-Wirtschaft, deren ausgeprägter Konjunkturzyklus sich auch auf Kanada übertrug.

Außer der Streuung des Exportes nach Waren und Ländern ist die Streuung nach Exportfirmen<sup>1)</sup> von Interesse. Auch eine Konzentration der Export-

tätigkeit auf einige wenige große Unternehmen<sup>2)</sup> birgt Risiken. Störungen und Fehlentwicklungen in diesen Firmen würden sich stark auf den Export auswirken. Umgekehrt könnten Exportschwierigkeiten diese entscheidenden Unternehmen und damit auch die Gesamtwirtschaft sehr erschüttern. Je mehr Firmen exportieren, desto breiter sind die Risiken gestreut. Unterschiede in Kostenlage und Produk-

<sup>1)</sup> In dieser Untersuchung wurden die Begriffe Betrieb, Firma und Unternehmen nicht reinlich unterschieden. Wenn die unternehmerische Leistung im Vordergrund steht, wird eher von Exportfirmen und Unternehmen gesprochen, die statistische Untersuchung hingegen konzentriert sich so weit wie möglich auf den Betrieb, schon deshalb, weil die Industriestatistik auf Betriebe abgestimmt ist. In der Instituterhebung wurden nach Möglichkeit mehrere Betriebe eines Unternehmens gesondert behandelt. In manchen Fällen konnten sie jedoch nicht getrennt werden. Dadurch entsteht eine gewisse Inkongruenz mit der Industriestatistik. Das Ergebnis der Untersuchung wird aber dadurch kaum beeinflusst.

<sup>2)</sup> Wenn sich der Export auf relativ wenige Firmen konzentriert, müssen es hauptsächlich Großfirmen sein, da sonst der Export nicht die für ein außenhandelsabhängiges Land erforderliche Höhe erreichen kann.

tionsprogramm würden Schwierigkeiten vermindern helfen. Überdies nimmt mit der Zahl der exportierenden Firmen in der Regel auch die Streuung nach Waren und Ländern zu. So dürften die bemerkenswerten Exportleistungen der Schweiz in verschiedenen Konjunkturphasen unter anderem damit zusammenhängen, daß die Ausfuhr nach Firmen, Waren und Ländern weit (aber nicht übertrieben) gestreut ist.

Vom Standpunkt der Konjunktur und der Zahlungsbilanz ist es daher wünschenswert, Betriebe aller Größen in den Export einzubeziehen. Markteinflüsse, aber auch die aus verschiedenen Gründen höhere Exportkraft und -neigung der großen Firmen begünstigen dagegen eine Konzentration der Exporte in den größeren Betrieben. Das Ausmaß dieser Konzentrationstendenz hängt allerdings sehr stark von den Standortbedingungen und der Handelspolitik ab.

Die wichtigsten standortbestimmenden Faktoren der Industrie sind Rohstofflager, Absatzgebiete, verfügbare Arbeitskräfte und schließlich „Agglomerationszentren“, d. h. spezialisierte Industriegebiete, wo sich verschiedene Hilfsbetriebe und Organisationszentren angesiedelt haben. Wenn international knappe Rohstoffe den Ausschlag für Industriesiedlungen geben, beliefern die Betriebe normalerweise unabhängig von ihrer Größe neben dem Inlandsmarkt auch den Weltmarkt. So ist z. B. das österreichische Magnesitvorkommen die Basis für eine exportorientierte Industrie.

International knappe Rohstoffe bilden aber nur ausnahmsweise einen entscheidenden Standortvorteil. Mit zunehmender Verbilligung der Transportkosten konzentrieren sich die Industrieniederlassungen immer mehr in den großen Bevölkerungszentren. Deren Anziehungskraft beruht auf ihrer Bedeutung als Absatzgebiete und als Reservoir an Arbeitskräften. Das gilt insbesondere für die modernen Konsumwaren, weil in diesem Bereich die Nachfrage häufig schwankt und ein enger Kontakt mit dem Absatzgebiet angestrebt wird. Neue Betriebe richten sich daher zunächst meist auf das Absatzgebiet aus, in dessen Nähe sie sich angesiedelt haben. Sie wenden sich vorwiegend dem Inlandsgeschäft zu, auch wenn die Ware an sich exportfähig ist. Das wird insbesondere dann der Fall sein, wenn — wie in Österreich — handelspolitische Schutzmaßnahmen längere Zeit den heimischen Markt anziehender machen als die hart umkämpften Auslandsmärkte.

Erfolgreiche Firmen weiten sich aber aus und das umliegende Absatzgebiet wird bald zu eng. Die

wachsenden Kapazitäten drängen die Firmen auf neue Absatzmärkte; gleichzeitig erleichtern der größere Apparat und die breitere finanzielle Basis den Eintritt in das kompliziertere und mit größeren Risiken behaftete Exportgeschäft.

Vieles spricht somit für eine Konzentration der Exporttätigkeit in den Großbetrieben. Das heißt aber nicht, daß kleine Betriebe vom Export ausgeschlossen sind. Abgesehen von dem erwähnten Beispiel der Rohstofforientierung ist in diesem Zusammenhang vor allem der Agglomerationsfaktor von Bedeutung. Wenn die industrielle Entwicklung in bestimmten Regionen für spezielle Fertigungen besondere Standortvorteile mit sich bringt, kann es — selbst wenn der Inlandsbedarf weitgehend gesättigt ist — vorteilhaft sein, sich in dieser Region niederzulassen und für den Export zu produzieren. Kleine Betriebe können in diesem Fall ebenso intensiv für den Export arbeiten wie große. (Die Schweizer Uhrenfabriken bieten ein Beispiel für eine derartige Entwicklung.) Innerhalb des Kreises der exportierenden Firmen ist daher keine Abhängigkeit der Exportintensität von der Betriebsgröße zu erwarten.

### Ergebnisse der Exportbefragung

Da Statistiken über die Verteilung der Exporte nach Firmen- oder Betriebsgröße fehlen, hat das Institut unter seinen am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen eine *Sonderbefragung* durchgeführt, um zumindest über den Bereich des Industrieexportes quantitative Vorstellungen zu gewinnen.

Die Fragen lauteten, ob exportiert wird und welchen Prozentanteil an den Umsätzen 1961 der Export hatte. Die Antworten wurden nach Betriebsgröße und Wirtschaftszweig aufgearbeitet.

Insgesamt antworteten 1.281 Betriebe mit 384.712 Beschäftigten. Die durchschnittliche Beschäftigtenzahl beträgt demnach etwa 300 Personen. Der größte Teil der Betriebe entfällt auf die verarbeitende Industrie. Sie umfaßt 1.125 Betriebe mit 279.175 Beschäftigten und einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 248.

Die Betriebe sind auf die sechs gewählten Größenklassen recht gut verteilt. Jede Unterklasse enthält noch eine genügend große Zahl von Betrieben, um befriedigende Schlüsse zuzulassen. In der am schwächsten besetzten Gruppe der Großbetriebe (mit mehr als 1.025 Beschäftigten) befinden sich (in der verarbeitenden Industrie) noch immer 45 Betriebe. Das sind 4% der gesamten Gruppe, auf die jedoch 43,9% der erfaßten Beschäftigten entfallen. Bei den Grundstoffindustrien spielen die Groß-

betriebe eine größere Rolle und stellen mehr als 13% aller Betriebe (absolute Zahl: 21).

In den einzelnen Industriezweigen sind allerdings die verschiedenen Größenklassen — insbesondere die der großen Mittelbetriebe und der Großbetriebe — häufig sehr schwach besetzt. Hier sind die Ergebnisse stärker von Zufällen beeinflusst und dementsprechend weniger aussagekräftig

### Zahl und Größenschichten der erfaßten Betriebe

Betriebsgröße	Absolute Zahl	Prozentanteile
Verarbeitende Industrie		
Betriebe insgesamt	1.125	100 0
davon		
bis 24 Beschäftigte	240	21 3
25— 74	313	27 8
75— 224	314	27 9
225— 524	148	13 2
525—1 024	65	5 8
1.025 und mehr Beschäftigte	45	4 0
Grundstoffindustrie		
Betriebe insgesamt	156	100 0
davon		
bis 24 Beschäftigte	11	7 0
25— 74	55	35 3
75— 224	34	21 8
225— 524	26	16 7
525—1 024	9	5 8
1.025 und mehr Beschäftigte	21	13 4

Der Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Exporttätigkeit ist im allgemeinen deutlich erkennbar. Bei den Grundstoffindustrien ist er erwartungsgemäß schwächer ausgeprägt; in einigen Fällen sind da selbst kleinere Rohstofflieferanten auf Auslandsmärkte angewiesen, in anderen Fällen beschränken sich Großbetriebe transportkostenhalber auf lokale Märkte. Von den Grundstoffindustrien sind im Durchschnitt 47% der Firmen Exporteure. Dieser Anteil wächst nicht kontinuierlich von Größenklasse zu Größenklasse. Die steigende Tendenz ist aber nicht zu verkennen. Von den Kleinbetrieben und kleinen Mittelbetrieben (unter 75 Beschäftigte) exportieren 30% bis 40%, von den großen Mittel- und Großbetrieben (mit 525 Beschäftigten und darüber) 76% bis 78%.

### Betriebsgröße und Exporttätigkeit in der Grundstoffindustrie

Betriebsgröße	Anteil der exportierenden Firmen
	%
Bis 24 Beschäftigte	36
25 , 74	31
75 224	47
225 524	50
525 , 1 024	78
1.025 und darüber	76
Befragte Firmen insgesamt	47

In der *verarbeitenden Industrie* ist der Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Exporttätigkeit viel regelmäßiger und ausgeprägter. Der Anteil der Exportfirmen beträgt 55%. Während aber von den Kleinbetrieben (bis 24 Beschäftigte) nur 27% Auslandsmärkte beliefern, beträgt der Anteil unter den größten Betrieben (mehr als 1.024 Beschäftigte) 96%. Dazwischen steigt der Anteil sprunghaft von Größenstufe zu Größenstufe. Nur in den oberen Gruppen der Mittelbetriebe (225 bis 524 und 525 bis 1.024 Beschäftigte) besteht fast kein Unterschied (77% und 78%). Die Zunahme der Exporttätigkeit mit wachsender Betriebsgröße kommt in den vorliegenden Ergebnissen vielleicht etwas übertrieben zum Ausdruck, da die Produktion kleiner Betriebe wahrscheinlich häufiger durch Zwischenhändler exportiert wird als die großer und dieser indirekte Export in den Antworten nicht oder nur unvollkommen erfaßt wurde. Aber auch wenn man diesen Faktor berücksichtigen könnte, bliebe zweifellos noch immer ein enger, wenn auch nicht so extremer Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Exporttätigkeit.

### Betriebsgröße und Exporttätigkeit in der verarbeitenden Industrie

Betriebsgröße	Anteil der exportierenden Firmen
	%
Bis 24 Beschäftigte	27
25 74	49
75 224	61
225 524	77
525 1 024	78
1 025 und darüber	96
Befragte Firmen insgesamt	55

Betrachtet man die Exportintensität (Exportanteil am Gesamtumsatz) der *exportierenden Firmen* allein, dann erweist sich die Betriebsgröße als völlig belanglos. Der große Betrieb wird zwar eher in den Export gedrängt, sobald aber eine kleine Firma zu exportieren beginnt, besteht kein Grund, warum sie das Exportgeschäft nicht ebenso intensiv betreiben soll wie die große. In der verarbeitenden Industrie schwankt die Exportintensität der exportierenden Firmen in den einzelnen Größenklassen nur wenig: zwischen 26% und 31%<sup>1)</sup>. In der Grundstoffindustrie liegt die Exportintensität — wie aus den früher angeführten Gründen zu erwarten war — höher: zwischen 26% und 45%. In bei-

<sup>1)</sup> Diese Zahlen ergeben sich, wenn man die Exportintensität der einzelnen Firmen grob mit den Beschäftigtenzahlen gewichtet. Die ungewogenen Zahlen weichen davon nur geringfügig ab. Sie bewegen sich zwischen 24% und 29%.

den Gruppen jedoch steht die Intensität in keinem systematischen Zusammenhang mit der Größenklasse der Betriebe

### Exportintensität der exportierenden Firmen nach Betriebsgröße in der Grundstoffindustrie

Betriebsgröße	Anteil der Exporte am Umsatz	
	ungewogen	gewogen <sup>1)</sup>
	%	
Bis 24 Beschäftigte	35	35
25 74	45	45
75 224	30	31
225 524	26	26
525 1 024	39	37
1 025 und darüber	39	42
Befragte Firmen insgesamt	36	40

<sup>1)</sup> Anteile gewogen mit Beschäftigten (je 50 Beschäftigte: 1 Punkt)

### Exportintensität der exportierenden Firmen nach Betriebsgröße in der verarbeitenden Industrie

Betriebsgröße	Anteil der Exporte am Umsatz	
	ungewogen	gewogen <sup>1)</sup>
	%	
Bis 24 Beschäftigte	29	29
25 74	28	28
75 224	26	26
225 524	24	26
525 1 024	26	26
1 025 und darüber	29	31
Befragte Firmen insgesamt	26	28

<sup>1)</sup> Anteile gewogen mit Beschäftigten (je 50 Beschäftigte: 1 Punkt)

Der Zusammenhang von Betriebsgröße und Exporttätigkeit läßt sich auch in den einzelnen Wirtschaftszweigen feststellen, wenn auch nicht immer so eindeutig wie in den großen Gruppen. Echte Ausnahmen sind nur drei Zweige: in den Berg- und Hüttenwerken und in der Glasindustrie tritt der Zusammenhang kaum, in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie nur schwach zutage. Einzelne Sparten der Bergwerke drängen naturbedingt, unabhängig von der Betriebsgröße, zum Export. Außerdem sind einige Größenklassen relativ schwach besetzt, so daß die Ergebnisse durch Zufälle beeinflusst sein können. Das gilt auch für die Glasindustrie. Die Nahrungs- und Genußmittel-

### Betriebsgröße und Exporttätigkeit in drei extremen Wirtschaftszweigen

Betriebsgröße	Anteil der exportierenden Firmen		
	Berg- und Hüttenwerke	Glasindustrie	Nahrungs- und Genußmittelindustrie
	%		
Bis 24 Beschäftigte	100	86	4
25 74	50	100	5
75 224	38	83	32
225 524	40	50	50
525 1 024	67	100	29
1 025 und darüber	55	100	50
Firmen insgesamt	51	87	22

industrie ist betont inlandsorientiert. Nur 22% der Betriebe exportieren. Das ist der niedrigste Prozentsatz der untersuchten Wirtschaftszweige. Selbst einige Großbetriebe (z. B. Brauereien, Bäckereien) beliefern nur den Inlandsmarkt. Der Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Exporttätigkeit ist weniger eng.

Die Exportintensität, die aus den Antworten der befragten Firmen errechnet wurde, bezieht sich auf alle Unternehmen, die überhaupt im Export tätig sind. Läßt man die Firmen außer acht, die nur sporadisch exportieren, dann ist die Exportintensität der exportorientierten Betriebe höher. Ein Hinweis hierfür läßt sich aus den Geschäftsberichten der Aktiengesellschaften gewinnen. Von 344 erfaßten Aktiengesellschaften<sup>1)</sup>, deren Bilanzen und Geschäftsberichte im Finanzkompaß 1963 enthalten sind, melden 45 Unternehmen ihre Exportumsätze. Es ist dies keine Zufallsauswahl, sondern es handelt sich weitgehend um Firmen, die dem Export besonderes Interesse zuwenden. Die Ergebnisse sind sehr weit gestreut, von 11% des Umsatzes bis 90%; im Durchschnitt ergibt sich eine Exportintensität von 46% des Umsatzes, die deutlich über den früher errechneten Ergebnissen (26% bis 28% in der verarbeitenden, 36% bis 40% in der Grundindustrie) liegt.

Nimmt man das Aktienkapital der Firmen als Indikator ihrer Größe und unterteilt man die 45 Firmen, die Angaben über ihre Exporte machen, in vier ungefähr gleich große Gruppen, so ergibt sich auch hier, daß — soweit die Firmen bereits in den Export eingeschaltet sind — kein relevanter Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Exportintensität besteht.

### Exportintensität einiger österreichischer Aktiengesellschaften

Aktienkapital Mill S	Zahl der Gesellschaften	Exporte in % des Umsatzes
unter 20	13	42
20 bis unter 50	10	49
50 100	10	44
100 und darüber	12	48
Zusammen	45	46

Anmerkung: Die Angaben beziehen sich in den meisten Fällen auf die Jahre 1960 oder 1961, vereinzelt auch auf frühere Jahre. Die Exportanteile sind ungewogene Durchschnitte der entsprechenden Gruppen. Bei einigen Firmen beziehen sich die Angaben nur auf die wichtigsten Produkte, nicht auf die Gesamtproduktion.

Q: Finanzkompaß 1963

<sup>1)</sup> Nicht enthalten sind in Liquidation befindliche Aktiengesellschaften, ausländische Aktiengesellschaften, die in Österreich nur protokolliert sind, und Gesellschaften im außerindustriellen Bereich (Banken, Bau, Fremdenverkehr).

## Der österreichische Industriewarenexport nach Betriebsgrößen

Wenn man die Ergebnisse der Firmenbefragung mit der Industrie- und Außenhandelsstatistik in Zusammenhang bringt, läßt sich eine ungefähre Vorstellung von der Aufteilung des österreichischen Industriewarenexportes auf Betriebe verschiedener Größe gewinnen. Aus der Statistik der Bundeshandelskammer kann die Größenstruktur der Betriebe in den einzelnen Produktionszweigen (nach Beschäftigtenzahlen) ermittelt werden. Die Unterteilungen dieser Statistik entsprechen zwar nicht genau den Größenklassen der Institutserhebung, können aber ungefähr auf sie abgestimmt werden. Auf Grund der Erhebungsdaten konnte für jeden Wirtschaftszweig der Anteil der exportierenden Betriebe in jeder Größenklasse geschätzt und die Zahl der exportierenden Betriebe errechnet werden. Die Exportbetriebe wurden dann mit der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl der entsprechenden Größenklasse multipliziert, um die relative Exportkapazität in den einzelnen Untergruppen zu ermitteln.

Mit Hilfe der Erhebungsdaten über die Exportintensität (nach Betriebsgrößen) wurde daraus eine Maßzahl für den Exportumfang in den exportierenden Firmen gewonnen. Gemäß diesen Maßzahlen wurde der Exportwert der betreffenden Industriesparte auf die verschiedenen Größenklassen aufgeteilt<sup>1)</sup> Dieses Verfahren wurde für 18 Industriezweige angewendet. Die Ergebnisse wurden summiert, um ein Bild für den gesamten Industriewarenexport zu erhalten. Da sich die Erhebung auf die Exporttätigkeit im Jahre 1961 bezog, wurden auch die anderen Daten (Industrie- und Außenhandelsstatistik) auf das Jahr 1961 abgestellt.

Der beschränkte Umfang der Institutserhebung sowie verschiedene Annahmen und Vereinfachungen des Verfahrens lassen aus dieser Berechnung keine exakten Ergebnisse erwarten. Zusätzliche Fehlerquellen ergeben sich daraus, daß der Gewerbeexport und der Export über Zwischenhändler ungenügend erfaßt sind. In der Industriestatistik sind die Gewerbebetriebe nicht enthalten, wohl aber ist der Gewerbeexport in den Exportzahlen inbegriffen. Der Gewerbeexport wurde daher durch die hier verwendete Berechnungsmethode auf die verschiedenen Industriebetriebe im Verhältnis zu ihrer Exportbedeutung aufgeteilt. Die Rolle der kleinen Firmen wird dadurch systematisch etwas unterschätzt. Trotz diesen Schwächen, die sich nur

durch viel weitergehende Erhebungen verringern ließen, dürften die Berechnungen doch annähernd richtig über ein Streuungsmerkmal des Exportes orientieren, über das bisher überhaupt keine Unterlagen vorhanden waren.

Die Berechnungsergebnisse deuten auf eine starke Konzentration des Industriewarenexportes in Großbetrieben mit mehr als 1.000 Beschäftigten hin. Auf diese Gruppe entfielen nur 1,8% (in absoluten Zahlen: 80) der Industriebetriebe, aber 46% des Industriewarenexportes. In der kleinsten Größenklasse (6 bis 20 Beschäftigte) sind dagegen 27% der Betriebe (1.227) mit nur 1,3% des Exportes enthalten. Wenn man die Grenze zwischen größeren und kleineren Betrieben bei 500 Beschäftigten zieht, so entfallen auf die größeren Betriebe 61% des Industriewarenexportes. Nimmt man an, daß innerhalb jeder Größenklasse die Exporte unter den Exportfirmen gleichmäßig verteilt sind, so stammt die Hälfte des österreichischen Industriewarenexportes aus weniger als 100 Betrieben (mit mehr als 500 Beschäftigten)<sup>2)</sup>

### Aufteilung des Industriewarenexportes auf Betriebe verschiedener Größenklassen

Größenklassen	Zahl der Betriebe <sup>1)</sup>		Industriewarenexport 1961 Mill S	Aufteilung in %
	insgesamt	davon Exportbetriebe		
Bis 20 Beschäftigte	1 227	272	332 2	1 3
21 „ 50 „	1 322	545	819 8	3 2
51 „ 250 „	1 520	897	5 260 7	20 7
251 „ 500 „	271	200	3 469 2	13 7
501 „ 1 000 „	141	99	3 891 0	15 3
1 000 und darüber „	80	71	11 618 8	45 8
Insgesamt	4 561	2 084	25 391 7	100 0

Die Berechnung ergibt somit deutlich, daß die Großbetriebe eine überragende Rolle im Industriewarenexport spielen. Diese Schlußfolgerung wird auch dadurch nicht wesentlich beeinträchtigt, daß, wie bereits erwähnt, die vorliegende Schätzung den Anteil der Großbetriebe wahrscheinlich etwas zu hoch bewertet (ungenau Zuteilung des Gewerbeexportes, ungenügende Erfassung des Exportes über

<sup>2)</sup> 71 Betriebe der Größenklasse 1.000 Beschäftigte und darüber exportieren Waren im Werte von 11 6 Mrd. S oder 45 8% des Industriewarenexportes. Auf 50% fehlen noch Exporte im Wert von 1 077 Mill S. Das sind 27 7% des Exportwertes der Firmen mit 500 bis 1 000 Beschäftigten. Da in dieser Gruppe 99 Firmen im Export tätig sind, werden (bei gleicher Verteilung) 27 7% der Exporte von 27 Firmen getätigt. Die Hälfte des Gesamtexportes entfällt somit auf 98 Betriebe (71 der höchsten und 27 der zweithöchsten Größenklasse).

<sup>1)</sup> Das Berechnungsverfahren ist im Anhang genauer erklärt.

Zwischenhändler). Auch wenn die Ergebnisse dementsprechend korrigiert werden könnten, entfiel noch immer ein sehr beachtlicher Teil des Exportes auf die Großbetriebe. Nimmt man an, daß 10% des Industriewarenexportes aus Gewerbebetrieben stammen und zieht man sie anteilmäßig von den verschiedenen Gruppen des Industriesektors ab, so entfällt auf die Betriebe mit mehr als 1 000 Beschäftigten noch immer ein Anteil von 41,2% am gesamten Industriewarenexport (gegen 45,8% ohne Korrektur für den Gewerbeexport).

Die Bedeutung der Großbetriebe im Export schwankt von Industrie zu Industrie sehr stark. Das ergibt sich aus der sehr ungleichen (zum Teil technisch bedingten) Betriebsgrößenstruktur in den einzelnen Branchen. Mehr als vier Fünftel der Exporte ihres Industriezweiges steuern die Großbetriebe (mit mehr als 1 000 Beschäftigten) im Bergbau (einschließlich Hüttenwerke) und in der Metallindustrie bei. In diesen beiden Industriezweigen sind die Großbetriebe auch in der Produktion weitaus wichtiger als in anderen Branchen (22,1% und 10,7% aller Betriebe). Weiters spielen die Großbetriebe eine hervorragende Rolle im Export der Fahrzeugindustrie (76%), der Gießereindustrie (62%), der Elektroindustrie (56%) und der chemischen Industrie (46%). In der Bekleidungs- und ledererzeugenden Industrie hingegen entfällt die gesamte Ausfuhr, in der keramischen, papier-, holz- und lederverarbeitenden Industrie der überwiegende Teil (mehr als 85% der Ausfuhr) auf Betriebe mit weniger als 500 Beschäftigten, weil in diesen Zweigen der Klein- und Mittelbetrieb vorherrscht. Die übrigen Industrien nehmen in der Verteilung des Exportes auf größere und kleinere Betriebe eine Mittelstellung ein.

Da die Großbetriebe im Export einen hervorragenden Platz einnehmen, werden sie im allgemeinen von der Exportkonjunktur am unmittelbarsten getroffen. Die relativ niedrige Exportbeteiligung der kleineren Firmen darf jedoch nicht als Beweis gewertet werden, daß sie gegen Störungen auf den Auslandsmärkten unempfindlich sind. Abgesehen von einer eventuellen Unterschätzung ihrer Exporttätigkeit können sie als Vorlieferanten von Exportbetrieben durch Absatzschwierigkeiten im Ausland mittelbar betroffen werden. Eine stärkere Einbeziehung der kleineren und mittleren Betriebe in den Export würde ihre direkte Auslandsabhängigkeit erhöhen, aber andererseits den Export nach Firmen und wahrscheinlich auch nach Kunden breiter streuen und damit volkswirtschaftlich einen größeren Risikoausgleich schaffen.

### Anteil der großen Mittel- und der Großbetriebe am Export nach Industriezweigen

Industriezweig	501 bis 1.000		Betriebe mit über 501 bis 1.000 Beschäftigten	
	Anteil an der Zahl der Betriebe	%	Anteil am Export der betreffenden Branche	%
Bergwerke und Hüttenwerke	11,7	22,1	10,9	82,1
Stein- und keramische Industrie	1,3	0,2	—	5,9
Glasindustrie	10,3	2,6	12,3	39,1
Chemische Industrie	1,3	1,3	—	45,5
Papierindustrie	8,1	4,7	22,6	22,0
Papierverarbeitende Industrie	1,4	—	13,3	—
Holzverarbeitende Industrie	0,8	—	7,3	—
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	3,7	0,6	24,3	2,2
Ledererzeugende Industrie	3,2	—	—	—
Lederverarbeitende Industrie	2,1	0,7	6,1	1,2
Gießereindustrie	6,8	2,7	15,1	62,4
Metallindustrie	3,6	10,7	—	83,4
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	4,4	3,8	22,8	35,6
Fahrzeugindustrie	4,1	4,1	—	76,4
Eisen- und Metallwarenindustrie	3,2	0,6	30,2	10,9
Elektroindustrie	5,1	7,1	21,3	56,3
Textilindustrie	4,9	1,3	24,3	23,1
Bekleidungsindustrie	0,7	—	—	—

### Anhang

Im folgenden wird die Verteilung des Exportes auf Betriebe verschiedener Größengruppen an Hand der Berechnung für eine Branche (Maschinen, Stahl- und Eisenbau) dargestellt (Tabelle S. 175).

Zeile 1 zeigt die Verteilung der 367 Betriebe auf sechs Größenklassen gemäß der Industriestatistik. Zeile 2 enthält die Anteile der exportierenden Betriebe, wie sie sich aus der Institutserhebung für diese Branche ergaben. Diese Prozentsätze werden mit den Zahlen der Zeile 1 kombiniert; dadurch erhält man (Zeile 3) die Zahl der exportierenden Betriebe. Zeile 4 enthält den Mittelwert der einzelnen Größenklassen, der als durchschnittliche Zahl der Beschäftigten dient. Für die oberste Größenklasse (über 1.000 Beschäftigte) wurde die durchschnittliche Beschäftigtenzahl für jeden Wirtschaftszweig aus der Industriestatistik errechnet. In Zeile 5 werden die exportierenden Betriebe mit der durchschnittlichen Beschäftigtenzahl der entsprechenden Größenklasse gewichtet. Zeile 6 gibt die Exportintensität (Anteil der Exporte am Gesamtumsatz) für die Betriebe der verschiedenen Größenklassen wieder, wie sie aus der Institutserhebung gewonnen wurde. In Zeile 7 wird sie auf die Zahlen der Zeile 5 angewendet. Die Daten der Zeile 7 dienen als Schlüssel für die relative Aufteilung der Exporte dieses Wirtschaftszweiges auf die Betriebe verschiedener Größenklassen. Die Außenhandelsstatistik 1961 ergibt für die Erzeugnisse dieser Branche einen Ausfuhrwert von 3 115 Mill. S, der in Zeile 8 gemäß den Gewichten der Zeile 7 auf die einzelnen Größenklassen aufgeteilt ist.

*Exporte und Betriebsgrößen in der Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie*

	Betriebe mit einer Beschäftigtenzahl von						Summe
	6—20	21—50	51—250	251—500	501—1 000	über 1 000	
1. Zahl der Betriebe	67	110	137	23	16	14	367
2. Anteil der exportierenden Firmen %	43	64	72	94	100	100	
3. Exportierende Firmen	28 8	70 4	98 6	21 6	16 0	14 0	
4. Durchschnittliche Beschäftigtenzahl	13	35	150	375	750	2.012	
5. Zeile 3 x durchschnittliche Beschäftigung	374 4	2 464 0	14 790 0	8 100 0	12 000 0	28.168 0	
6. Gewogener Exportanteil %	9	26	28	38	36	24	
7. Prozentanteil von 6 auf 5 angewendet	33 7	640 6	4 141 2	3 078 0	4 320 0	6 760 3	18 973 8
8. Exporte in Mill. S (1961) aufgeteilt gemäß Gewichtungszahlen von 7	5 5	105 2	679 8	505 2	709 1	1 109 7	3 114 5